



Vorrede.

V mir wohl / geliebter Leser /
 nicht unbewust ist / daß wosern
 man in der Arzney gute Sa-
 chen deutsch und deutlich publi-
 ciret / man dadurch den Land-
 streichern / Gewissen-losen Balbierern /
 Scherern / Badern und allerley Gesindlein
 nur Anlaß gibt / desto mehr zu stümpeln /
 so bedencke ich doch auff der andern Seiten /
 daß solcher Gott- und Ehrlose Mißbrauch
 den man mit dem deutschen schreiben stär-
 cket / dennoch bey weitem so viel Schaden
 nicht thun kan / als man mit offenherzigem
 deutschen schreiben verhüten und abwen-
 den hilfft: dann wie viel abgelegene Land-
 gegessene sind / die nit allein in Zeit der Noth
 weder Medicos noch Apotheken erreichen /
 oder da sie schon könten / solchen doch die ge-
 wöhnliche Erstattung (ohn welche sie so
 willkommen sind / als in einem erleckten
 Schiff das Wasser) nicht thun können / son-
 dern es begehren auch berühmte Medici,
 ja die Stümpler selbst / nicht zu ihnen / weil
 es

es daselbst nicht grosse Brocken setzt und reiche Vergeltung zu vermuthen / und müssen also selbige bey anbrechender Noth hülffloß verderben / da hergegen / wann auch unter viel Nachbarn nur einer auß ihnen ein deutlich Buch hat / wiederfähret offt vielen darauß mit wenigen Unkosten guter Rath un̄ Trost / und ist auch gemeinlich Gottes Segen nicht weit davon / wenn ein solch auß Christlicher Liebe geschriebenes Buch und von aller andern Hülffe verlassene / aber einander selber bey springende arme Nachbarn zusammen kommen. Zu dem können endlich gute Teutsche Schrifften die Stümpler auch eintreiben und zurück halten / dann wann die Leute selber gute Mittel lernen und präpariren können / so gelten solche Stümpler nichts mehr / und müssen endlich an die Profession / die Gott von Anfang befohlen / nemlich im Schweiß des Angesichts das Brodt zu essen / welches ihrer Seelen nützer als solche mörderische Stümplereyen zu treiben.

Solch Bedencken nun hat mich dahin vermocht / meinem Landgesessenen Nächsten zu Dienst die jenigen Mittel so mir wider die ins gemein bekandte Krankheiten bewust / zusammen zu tragen / Weilich

Si

dann

dann in Durchlesung Herrn Charrich-
 ters Arzneybüchleins befunden / daß der-
 selbe in Gott ruhende Herr ebenmässig den
 jenigen mit Teutschen Schreiben dienen
 wollen / die theils abgelegen wohnen / theils
 selber Lust haben mit gemeinen bekanten
 Kräutern ihren vorfallenden Gebrechen
 zu begegnen / habe ich dafür gehalten / daß
 dasjenige / was ein solcher weltberühmter
 Mann bereits geschrieben / nicht nöthig
 wäre von einem Geringern repetirt zu wer-
 den / habe mich also drauff gerichtet / daß
 nur / was er zu dunkel möchte erläutert /
 und was er zu kurz gesetzt / mit andern
 gleich beschaffenen ersetzt / und darinn die
 Wahl gegeben werden eines oder das an-
 dere zu brauchen / zu welchen beyden Sor-
 ten noch die dritte hinben zu setzen / vorge-
 fallen / Nemlich weil auch die Chymische
 Kunst viel herrliche Sachen erfunden / und
 mancher Landmann deren ein Liebhaber
 ist / habe ich nicht billich achten können mit
 einem ihm zu dienen und mit dem andern
 zurück zu bleiben / sondern habe vielmehr
 auch mit dieser Gattung mich redlich ein-
 stellen / und hin und wieder unterschiedliche
 Chymische vortreffliche Arzneyen mit al-
 len Umständen / Handgriffen / und Berei-
 tun-

tungen nebst dem Gebrauch und dosi derselben mit untermengen wollen / welche præparationes zwar weit grössere Mühe / Fleiß und mehrere Kosten als die kräuterischen erfordern / haben aber auch hergegen diesen Vorzug / daß sie mehrentheils nach ihrer Verfertigung auch nicht verderben / und ein einiges zu unterschiedlichen Gebrechen dienlich. Und wo der kräuterischen ein ganzes Pfund zu einer dosi nöthig ist / diese offters nur einer Erbsen groß mehrere und kürzere Wirkung erzeigen / es ist aber niemand weder an eines noch das andere gebunden / sondern mag ein jedweder diesen oder andern Schrifften folgen.

Ich bin sonst gesinnet die vornehmsten Medicamenta deren hierinnen gedacht wird / und auch andere die mir noch nicht frey stehen gemein zu machen / in ziemlicher Quantität in Vorrath zu præpariren / dafern mir Gott das Leben fristet / damit ich auff Begehren einem jeden damit bedienlich seyn könne / und kan / weil etwa meinem wenigen Rath möchte erfordern wollen / dessen den Herrn Verleger dieses Werckleins benachrichtigen / wil ich bey demselben die Anstalt lassen / daß ihm nach meinem Vermögen möge gratificiret werden. Womit Göttl. Schutz empfohlen.